

Nachrichtenblatt der alliierten Militärbehörde
Es erscheint jeden Dienstag und Freitag
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue

Westfälische Zeitung

Nr. 23

Dienstag, den 28. August 1945

20 Pfg.

Die Schulen öffnen wieder ihre Pforten

Persönliche Botschaft des Oberbefehlshabers an die Bevölkerung der britischen Besatzungszone in Deutschland

FELDMARSCHALL MONTGOMERY hat eine Botschaft erlassen, in der er die Eröffnung und Neugestaltung des deutschen Erziehungswesens in der britischen Zone ankündigt. Es handelt sich dabei nicht nur um die Wiedereröffnung der Volks- und Berufsschulen, wie sie jetzt an vielen Orten erfolgte, sondern auch die höheren Schulen und die Universitäten sollen wieder an der Erziehung des deutschen Menschen arbeiten. Dabei wird besonders betont, daß eine freie Entwicklung eigener Erziehungsmethoden gewährleistet sein soll.

1. Die Nationalsozialisten haben das deutsche Erziehungswesen in den Staub gezogen. Sie wollten Eure Kinder geistig vergiften. Das Wahre haben sie ihnen vorenthalten und haben ihnen dafür falsche Werte gegeben. Sie haben ihnen beigebracht, Freiheit und Duldsamkeit zu verachten, Gewalt und Unterdrückung zu bewundern.

2. Der Plan der Nationalsozialisten wurde nur vereitelt durch die siegreichen Schlachten, die meine Truppen und ihre großen Verbündeten geschlagen haben.

3. Was die Nationalsozialisten angerichtet haben, beabsichtige ich wieder in Ordnung bringen zu lassen.

4. Zuerst werden Schulen und Universitäten baldmöglichst wieder eröffnet werden. Das ist keine leichte Aufgabe. Aber in verschiedenen Gebieten machen die Schulen schon wieder auf. Mehr und mehr werden im Laufe des nächsten Monats folgen. Bis zum Oktober dürften alle verfügbaren Schulen (mit Ausnahme nationalsozialistischer Schulen) wieder in Betrieb sein.

5. Drei Dinge sind nötig, um Schulen wieder aufzumachen: Gebäude, Lehrmaterial, zuverlässige Lehrkräfte.

6. Schulgebäude, die instandgesetzt werden können, werden instandgesetzt. Schulen, in denen meine Truppen oder Fremdarbeiter und Obdachlose oder wichtige Verwaltungsstellen untergebracht werden mußten, werden geräumt werden, sobald es die Umstände erlauben.

7. Die Schulbücher, mit denen die Nationalsozialisten die Kindergemüter vergifteten, werden nicht mehr im Schulunterricht verwendet werden. Ich lasse als Notmaßnahme Neuauflagen von Schulbüchern drucken, die vor den Nationalsozialisten in Gebrauch waren. Neue Schulbücher, von Deutschen in Deutschland geschrieben, Bücher, aus denen ein gesunder Geist spricht, sind in Vorbereitung. Sie werden so rasch wie möglich gedruckt.

8. Der Mangel an Lehrkräften wird ernst sein. — Ich werde keinen Lehrer in der Schule dulden, dessen Vergangenheit nicht den eingehendsten Nachforschungen standhält. Lehrer, die von den Nationalsozialisten zu Unrecht entlassen wurden, werden wieder eingesetzt. Ich werde alle kriegsgefangenen Lehrer freilassen, die würdig sind, bei der Neuerziehung ihrer Söhne und Töchter mitzuarbeiten.

9. Trotz dieser Maßnahmen dürfte aber in vielen Gegenden auf längere Zeit hinaus nur Teilunterricht möglich sein. Um dem abzuhelfen wird, sobald die Kinder wieder unter gesunden Bedingungen zur Schule gehen, die

Ausbildung neuer Lehrer und die Umschulung alter mit Vordringlichkeit durchgeführt werden.

10. Das Ansehen der deutschen Universitäten ist unter dem nationalsozialistischen Regime in den Augen der Welt tief gesunken. Universitätsgebäude sind während des Krieges schwer beschädigt worden. Ich werde keinen Professor oder Dozenten im Amt belassen, der seine Gaben im Dienst des Nationalsozialismus prostituiert hat. — Die Gebäude werden, wo es möglich ist, wieder instandgesetzt werden.

11. Ich werde den Erwachsenen-Unterricht fördern, und dabei soll auf freie Aussprache zwischen deutschen Männern und Frauen aller Schichten und Bekenntnisse und Altersgruppen hingewirkt werden.

12. Mein Ziel auf lange Sicht ist, daß deutsche Jungen und Mädchen durch eine frohe Schulzeit zu würdigen Staats- und Weltbürgern heranwachsen sollen. Ihre eigene Urteilskraft muß sie vor falschen Lehren der Gewalt und Tyrannei sichern. — Auch Sie, deutsche Männer und Frauen, müssen Verantwortung lernen, besonders für das, was im Namen der Gemeinschaft geschieht, in der Sie leben.

13. In allen diesen Dingen werden wir mit den Amerikanern, mit den Russen und den Franzosen zusammenarbeiten.

14. Ich werde Ihnen keine fremden Erziehungsgrundsätze und Lehrmethoden aufzwingen. Es soll Ihnen freistehen, zu experimentieren und neue Ideen auszuprobieren. — Meine Offiziere werden Ihnen dabei helfen: aber was ich niemals dulden werde, ist eine Rückkehr zum Nationalsozialismus, zum Militarismus oder zum Angriffsgedanken in irgendeiner Form.

15. Sie, deutsche Väter und Mütter, müssen Ihren Teil dazu beitragen, um Ihre Kinder auf einen gesunden Lebensweg zurückzuführen. Ich werde Ihnen helfen und Sie müssen mir helfen. — Das ist mein Befehl.

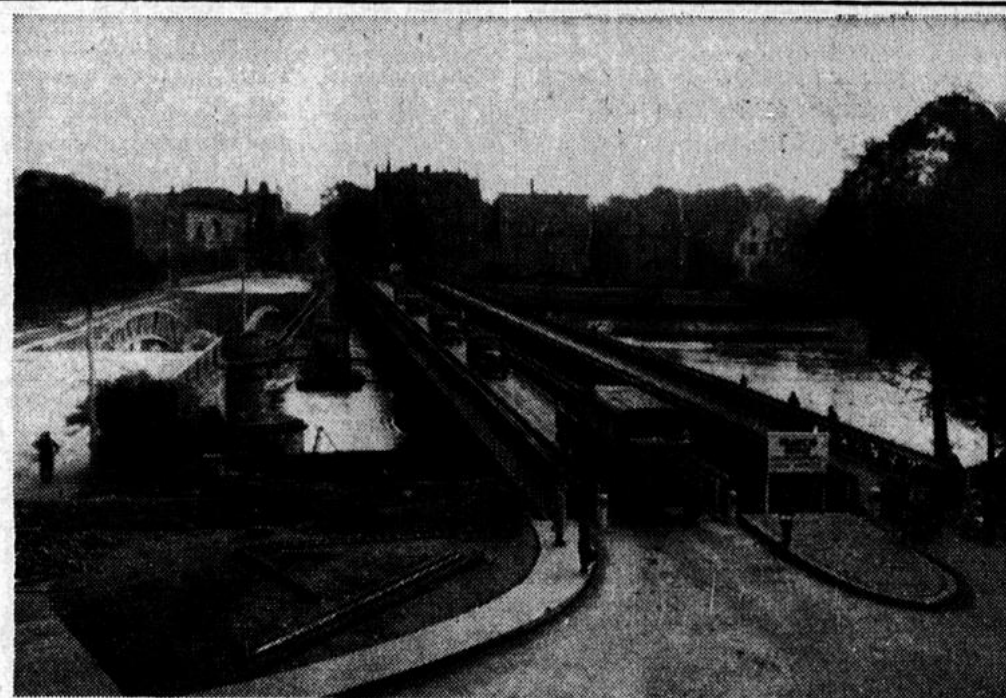
B. L. Montgomery

Feldmarschall, Oberbefehlshaber der britischen Zone.

„Britische Rheinarmee“

Feldmarschall Montgomerys 21. Heeresgruppe, die bisher den Namen „Britische Befreiungsarmee“ führte, ist jetzt in „Britische Rheinarmee“ umgetauft worden.

Aus diesem Anlaß richtete Feldmarschall Montgomery eine Botschaft an die Truppen.



Die Francis-Brücke über die Weser ist eine der wichtigsten Verkehrsbauteile, die in Westfalen in den letzten Wochen fertiggestellt wurden. Es handelt sich um eine Doppelbrücke mit einer Fahrbahn in jeder Richtung, die nun die beiden Teile der Stadt Minden wieder dauerhaft verbindet und den großen Durchgangsverkehr nach Hannover vermittelt. Links ist auf unserm Bilde die alte Brücke zu sehen, die noch mitten im Flußbett liegt.

China erhält Mandschukuo zurück

Die russischen Truppen, die in zwei Wochen Krieg gegen Japan die Mandschurei besetzt haben, werden diese drei Wochen nach Unterzeichnung der japanischen Kapitulation zu räumen beginnen und innerhalb von drei Wochen den Chinesen zurückgeben.

Die wichtigsten Bestimmungen des russisch-chinesischen Vertrages sind folgende:

1. Dairen in der Mandschurei wird ein Freihafen für alle Nationen sein und gemeinsam von China und Rußland verwaltet werden.
2. Port Arthur wird beiden Nationen als Flottenstützpunkt dienen. Die Russen übernehmen seine Verteidigung, die Chinesen seine Zivilverwaltung.
3. Rußland erklärt, daß es nicht die Absicht hat, sich in die inneren Verhältnisse Chinas einzumischen.
4. China wird die äußere Mongolei als selbständigen Staat anerkennen, der von Rußland respektiert werden wird.
5. Die ostchinesische und südmandschurische Eisenbahn werden als Gemeinbesitz Rußlands und Chinas von den Vertragspartnern ge-

meinsam betrieben werden, und nach 30 Jahren ohne Kompensation an China übertragen werden.

Die Bestimmungen des russisch-chinesischen Vertrages bleiben 30 Jahre in Kraft.

Leih-Pachtlieferungen beendet

Am vergangenen Dienstag wurde in Washington die Beendigung der Leih- und Pachtlieferungen, die die Vereinigten Staaten seit 1941 zahlreichen Ländern zur Unterstützung ihres Kriegseinsatzes gewährt hatten, bekanntgegeben. Amerika hat den Alliierten ein wirtschaftliches Übergangsprogramm weitgehender Kredithilfe angeboten, um nach der Einstellung der Leih- und Pachtlieferungen Versorgungsstockungen in den alliierten Ländern zu vermeiden.

Taifun verzögert die Landung in Japan

Wegen eines schweren Taifuns mußten die Landungen der ersten alliierten Besatzungstruppen in Japan und die feierliche Unterzeichnung der japanischen Kapitulation um zwei Tage verschoben werden. Nach den ursprünglichen Plänen sollten die ersten alliierten Truppen bereits am Sonntag Japan betreten. Im Hauptquartier General MacArthurs wurde amtlich mitgeteilt:

„Schwere Taifune, die im Westpazifik zwischen Okinawa und Japan wüten, machen es nötig, die Landung der alliierten Besatzungstruppen um 48 Stunden zu verschieben. Es wird gehofft, daß Wind und See nach dieser Zeit die Landungsoperationen gestatten werden.“

Nach dem neuen Plan haben Montag früh alliierte Kriegsschiffe nur 20 Seemeilen von Oshima Verbindung mit japanischen Schiffen aufgenommen, die sie durch die verminten Küstengewässer in die Häfen geleiten sollten, wo heute die ersten alliierten Truppen auf japanischem Boden landen. Rund 400 alliierte Kriegsschiffe, über denen weit über tausend Bordflugzeuge kreisen, fahren in die japanischen Gewässer ein, um alle Vorbereitungen für die Besetzung der japanischen Küstengebiete zu treffen. Weitere Verstärkungen sowie die Stäbe des alliierten Hauptquartiers und Pressevertreter werden Donnerstag, den 30. August, folgen.

Die feierliche Unterzeichnung der Kapitulationsbedingungen werden am Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Missouri“ in der Bucht von Tokio stattfinden, und zwar am Sonntag, 2. September. Inzwischen hat der

Tenno in einer neuen kaiserlichen Botschaft an die japanischen Streitkräfte die rasche Demobilisierung angeordnet.

Sondersitzung des japanischen Parlaments

Die amtliche Nachrichtenagentur „Domei“ gab bekannt, daß Ministerpräsident Prinz Higashikuni vom Kaiser die Erlaubnis zur Abhaltung einer zweitägigen Sondersitzung des japanischen Parlaments erhalten habe. Während dieser Sitzung wird das Parlament die sich aus der Besetzung ergebende innerpolitische Lage beraten und außerdem „die Umstände aufhellen, die zum Ende des Krieges führten“.

Die Angaben über die Zerstörung durch Atombomben

Die japanische Bevölkerung erfuh am Donnerstag, welche Schäden und Verluste von den zwei Atombomben verursacht wurden, die auf Hiroshima und Nagasaki geworfen wurden.

Sutezo Torri, ein Fachmann des japanischen Luftschutzes, der beide Städte nach ihrer Zerstörung aufsuchte, gab einen eingehenden Bericht. Die wichtigsten Einzelheiten seines

Berichtes sind: Die Verluste in Hiroshima betragen: 60 000 Tote, 100 000 Verletzte, 200 000 Obdachlose; in Nagasaki: 10 000 Tote, 200 000 Verletzte, 90 000 Obdachlose. Noch jetzt sterben, wie Porri erklärt, jeden Tag viele Personen an den Nachwirkungen. Selbst diejenigen, die nur leichtere Brandverletzungen erlitten und zuerst noch ziemlich gesund aussahen, wurden nach einigen Tagen schwächer und schwächer und viele von ihnen starben.

In Hiroshima hat die Explosion 14 Kilometer von der Einschlagstelle so gut wie alles entweder zersprengt oder verbrannt. Ein Gebiet von über 700 Quadratkilometer wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Der amerikanische Bomber flog, nach dem Bericht Torris, in einer Höhe von etwa 7500 Meter über Hiroshima, stellte die Motoren ab und warf die Bombe. Die Atombombe explodierte etwa 500 Meter über dem Boden. Ungefähr zehn Minuten verstrichen, bis die vom Luftdruck zerstörten Gebäude in Brand gerieten. Mangel an Sauerstoff verhinderte, daß sofort bei der Explosion alles durch die große Hitze aufflammte. Ein schwarzer Regen fiel 5–10 Minuten nach der Explosion.

Zur inneren Einheit Chinas

Der chinesische Kommunistenführer Mao Tse Tung hat jetzt die zweite Einladung Tschiang Kaischeks angenommen, und wird sich zu Beratungen mit der Nationalregierung nach Tschungking begeben.

Erziehung zum Staats- und Weltbürger

In seiner persönlichen Botschaft an die Bevölkerung der britischen Besatzungszone gibt Feldmarschall Montgomery die Richtlinien für den Wiederaufbau des deutschen Erziehungs- und Lebens bekannt.

Mit Hochdruck soll an der Wiedereröffnung der Schulen und Universitäten gearbeitet werden, zerstörte Schulgebäude wieder instandgesetzt, besetzte freigemacht, kriegsgefangene Schullehrer freigelassen, neue Schulbücher gedruckt werden.

Viele Grundschulen haben schon wieder aufgemacht. Vorbereitungskurse für Lehrer an Mittel- und Oberschulen haben in Hamburg und Aachen angefangen, andere Städte folgen dem Beispiel, damit auch dort die Lehrer fertig vorbereitet sind, sobald die Mittel- und Oberschulen aufgemacht werden können. Eine ungeheure Aufgabe ist zu bewältigen.

Wieviel Kinder sind seit 1945 nicht mehr zur Schule gegangen, sind verschickt worden, haben in den Bombentrümmern gespielt und nichts gelernt. Es gibt achtjährige Analphabeten. Da heißt es nachholen und lernen. Und für viele heißt es verlernen, was in den Jahren des Nationalsozialismus von dessen Lehren aufgenommen wurde; nicht nur für die Kinder, auch für Eltern gilt das.

Eine ganz besondere Verpflichtung fällt den Eltern zu, die verpflichtet sind, den Lehrern zu helfen, Hand in Hand mit ihnen zu arbeiten an der großen Aufgabe, die vor ihnen liegt. Die heranwachsende Generation muß befreit werden von den Verdrängungen der letzten zwölf Jahre, den Entstellungen geschichtlicher Tatsachen und elementarster Wahrheiten, der anormalen überheblichen Einstellung gegenüber den Bürgern der übrigen Welt, die den Schülern in einer Zeit eingeprägt wurde, in der das deutsche Erziehungs- und Lebenswesen, einst eines der besten der Welt, zum Werkzeug einer minderwertigen politischen Propaganda herabgewürdigt wurde.

Aber keine fremde ausländische Erziehung sollen die Kinder erhalten, die jetzt wieder in die Schule gehen werden, sondern eine Erziehung, die verurteilt ist in den Werten, die deutsches Wissen und deutsches Können zu vermitteln haben. Sie sollen den Schulen das Selbstvertrauen geben, das aus dem Bewußtsein geboren wird, freie Bürger eines Rechtsstaates zu sein, und das nicht der Hilfestellung einer künstlichen Arroganz bedarf, die das Vorrecht, andere zu beherrschen, als das einzige erstrebenswerte Lebensziel hinstellt.

Eine gesunde und kenntnisstarke Jugend soll heranwachsen, nicht damit sie ihre gelernten Kenntnisse anwendet, um andere zu überfallen, sondern um gesunde Mitbürger einer gesunden Welt zu werden. Diese Jugend wird lernen, daß die Freiheit, in der sie aufwächst, verpflichtet. Sie verpflichtet zur Achtung vor dem Recht, zur Einhaltung jeder freiwillig eingegangenen Verpflichtung im Kleinen wie im Großen.

So soll die Erziehung, die jetzt einsetzt, dazu beitragen, ein Deutschland aufzubauen, in dem deutscher Fleiß und deutscher Geist eingespannt werden zu produktivem Schaffen, zum geistigen und leiblichen Wohl der ganzen Welt und nicht zu ihrer Zerstörung.

Einschreibebriefe zugelassen

Seit Mittwoch sind im Bereich der britischen Zone wieder Einschreibebriefe zugelassen. Damit ist ein weiterer wesentlicher Schritt in der Rückführung des Postwesens zu normalen Verhältnissen getan worden. Seit der vorigen Woche werden die Briefkästen wieder geleert und seit mehr als vier Tagen kann man im Bereich der britischen Zone wieder telegraphieren.

Sport der NWZ

NWZ-Berichter spricht mit Fritz Szepan

Der Berichterstatter der NWZ, hatte mit dem mehrfachen Fußballinternationalen Fritz Szepan von Schalke 04 ein Gespräch über die neuen Aufgaben des deutschen Sports. Szepan führte u. a. folgendes aus:

„Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß an die Spitze der zukünftigen deutschen Sportbewegung Männer kommen, die einen klaren Weg weisen. Eine Bindung an parteipolitische Interessen dürfte es nicht geben. Der Sportler handelt und denkt im olympischen Geist, er ist kein Politiker. Ich bin der festen Überzeugung, daß es der deutsche Sport zu seinem Teil einmal mit ermöglichen wird, daß Deutschland einen Platz in der großen Völkerfamilie findet. Vorerst müssen wir erst noch einen inneren und äußeren Gesundungsprozeß durchmachen. Wir wollen aber nichts unversucht lassen, diesen Prozeß zu beschleunigen. Die großen Sportnationen England und Amerika geben uns das beste Beispiel, wie man eine Jugend im völkerverbindenden demokratischen Geist durch den Sport bilden kann.“

Weitere Ergebnisse: A. minia Bielefeld — TuS. Friedrichsdorf 7:3; Arminia — SC. Brake 4:1; TuS. Friedrichsdorf — Arminia 0:5 — Jugend-Ergebnisse: Arminia — VfR. Jöllenbeck 5:2; Arminia — SC. Isingdorf 9:3

Während die Fußball-Jungliga im Werden ist, melden die Handballer altgewohnte Ergebnisse vom Wurfkreis: Arminia Bielefeld — Tgd. Hörste 15:7; Arminia Bielefeld — TV. Lenzinghausen 12:7.

Fußballergebnisse aus Lippe

SV Hörstmar — BV Lemgo 5:4; SV Salzuflen — VfB Detmold 8:3; Arminia Hiddesen — BV Heidenoldendorf 8:3; Arminia Hiddesen Jgd. — BV Heidenoldendorf Jgd. 1:5; RSV Blomberg — Preußen Hameln 6:0.

Von Arbeit und Heimkehr deutscher Kriegsgefangener

Die deutschen Gefangenen in Norwegen bereiten ihren Abtransport selbst vor. Sie halten selbst Disziplin, ernähren sich selbst aus den deutschen Armeevorräten, bessern Straßen und Brücken aus, säubern die Küste von Minen, sammeln ihre Ausrüstungsgegenstände und Waffen ein, um sie zu den Ablieferungsstellen zu bringen, verpacken die Stücke, die fortgeschickt werden sollen, und reisen am Ende auf deutschen Schiffen nach Hause. Es ist kein leichtes Leben und die Rationen sind knapp. Aber die Männer bemühen sich, ihr Bestes zu leisten. Je kräftiger jeder mithilft, desto rascher naht der Tag der Heimreise.

Vor der Einschiffung haben die Gefangenen einige Zeit in verschiedenen Sichtungslagern zu verbringen, wo ihre politische Vergangenheit geprüft wird. Gestapo-Beamte und Männer, die als fanatische Nazis bekannt sind, werden zurückgehalten. Britische und norwegische Ärzte untersuchen die Heimkehrer. Die Uniformen werden mit Insektengift desinfiziert, und nur eine vorgeschriebene Menge Gepäck darf mit an Bord genommen werden. Mehr als 100.000 deutsche Gefangene sind schon in die Heimat zurückgebracht.

In Italien befinden sich etwa 150.000 deutsche Kriegsgefangene, die Überreste der Kesselschlachten 10. und 14. Armee, in einem Lager in der Nähe von Rimini und Forlì an der Adria. Auch sie verwalten ihre Lager selbst. Alle möglichen Veranstaltungen und Betätigungen dienen dazu, den Alltag zu verschönern. Da die Alliierten den Lagerinsassen

einen großen Teil ihrer Fahrzeuge gelassen haben, können sie mit Leichtigkeit Lebensmittel, Baumaterialien usw. heranschaffen.

In Jugoslawien arbeiten deutsche Kriegsgefangene an dem Wiederaufbau des zerstörten und verwüsteten Landes. Unter anderem arbeiten sie in einer staatlichen Fabrik, die früher dem Siemens-Konzern gehörte und in der elektrische Apparate hergestellt werden.

Verwundete kehren heim

Die Rückführung von kranken und verwundeten Wehrmachtangehörigen von England, Dänemark und Italien hat begonnen.

In Ostende werden wöchentlich etwa 500 Verwundete aus England eintreffen. Von dort werden sie in britischen Lazaretts nach deutschen Lazaretts in Westfalen oder in die nördliche Rheinprovinz gebracht. Die Lazaretts sind besonders für diese Zwecke übernommen und ausgestattet worden. Das Personal besteht aus deutschen Ärzten, Schwestern und Ordonanzen unter britischer Aufsicht.

Der Plan, Kranke und Verwundete von Dänemark zurückzubringen, ist weiter ausgebaut worden. Drei oder vier Züge sind schon wöchentlich in verschiedenen Teilen des englisch besetzten Gebietes eingetroffen, und bald sollen es etwa sechs Züge in der Woche werden. Ihre Bestimmungsorte sind Rotenburg, Bielefeld, Hameln, Münster-Lager, Lüneburg, Goslar und Aachen.

Außerdem werden von Dänemark gelegentlich Seetransporte eingesetzt. Schiffe mit un-

gefähr 350 Patienten fahren direkt von Kopenhagen nach Cuxhaven. Im Durchschnitt sollen wöchentlich etwa 2000 Patienten Dänemark verlassen.

Der Transport von Verwundeten aus Italien geschieht im Austausch mit kranken und verwundeten Italienern aus Nordwestdeutschland. Ungefähr 3000 Italiener werden vom Belsener Lazarett nach Meran zurückgeführt; die leeren Züge bringen dann von Padua verwundete Soldaten wieder in das Belsener Lazarett mit. Eine kleinere Anzahl wird von Klagenfurt in Kärnten heimgebracht.

4000 Jugendliche in der Kriegsgefangenschaft suchen Paten

Für Tausende von Wehrmacht-Jugendlichen, die in Kriegsgefangenschaft sind, werden Paten auf dem Lande gesucht. Die Paten sollen die Jungens, die in der russischen Zone beheimatet sind und vorläufig nicht nach Hause können, zu sich aufs Land nehmen, da sie sonst nicht aus der Kriegsgefangenschaft entlassen werden können. Ein Austausch von Kriegsgefangenen zwischen der anglo-amerikanischen und der russischen Zone ist noch nicht in Gang gekommen, da die verfügbaren Transportmittel zunächst für die Rückführung russischer Kriegsgefangener und Verschleppter in ihre Heimat eingesetzt werden.

4000 solcher Jugendlichen, die noch unter 17 Jahren alt sind, oder erst nach dem 1. April 1945 17 Jahre alt wurden, befinden sich bei der Korpsgruppe von „Stockhausen“ in Eutin/Holstein.

Die Paten müssen eine Erklärung folgenden Inhalts abgeben: „Ich bin bereit, Jugendliche solange in meiner Landwirtschaft zu beschäftigen und in meinem Haushalt aufzunehmen, bis sie großjährig sind oder die Möglichkeit haben, sich mit ihrem Elternhaus wieder zu vereinigen.“

Nürnberger Prozeß schafft internationales Recht

Der Leiter der amerikanischen Abteilung des Nürnberger Gerichts für die Strafverfolgung der Hauptkriegsverbrecher, Richter Robert H. Jackson, erklärte auf einer Pressekonferenz: Das Verfahren gegen die deutschen Hauptkriegsverbrecher beruht auf einem Abkommen zwischen den vier Großmächten, durch das ein Angriffskrieg für ein strafbares Verbrechen erklärt wurde. Diese neue Rechtsauffassung werde in dem Nürnberger Verfahren zum ersten Mal praktisch angewendet werden.

Druckschriften-Kontrollstelle

Der Kontrolloffizier für Druckschriften wird dienstags von 14—17 Uhr im Pressehaus Düsseldorf und freitags von 14—17 Uhr in Benrather, Hospitalstraße 8, zu sprechen sein.

Anmeldungen können täglich in beiden Dienststellen zwischen 10 und 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr vorgebracht werden.

Planung und Aufbau in Berlin

Das Verkehrsnetz bedarf in Berlin am dringlichsten eines möglichst baldigen und vollständigen Wiederaufbaus. So kommen jetzt verschiedene neue Strecken der U-Bahn wieder in Gang. Der Wassereinbruch an der Spreeunterführung ist jetzt ausgedichtet. Pumpanlagen haben mit dem Abtrocknen der Strecke begonnen. Weitere sehr schwierige Ausbesserungsarbeiten sind beim Hohenzollernplatz und am Belle-Alliance-Platz eingeleitet. Am oberen Bahnhof des Gleisdreiecks sind die Arbeiten schon weit fortgeschritten und nach Überbrückung des auf 80 Meter eingestürzten Viadukts über den Hafenplatz können hier die Züge schon wieder zwischen Potsdamer Platz und Gleisdreieck verkehren.

Berlin wird wieder aufgebaut, aber nicht nach Hitlers Plänen. An 600 größeren Berliner Bauten der Stadtverwaltung, des ehemaligen Preussischen Staates und des Reiches sind die Instandsetzungsarbeiten für wichtige Zwecke der Verwaltung und der Betreuung der Bevölkerung aufgenommen worden. Das frühere Reichsluftfahrtministerium wird die fünf deutschen Staatssekretariate aufnehmen, die auf Grund der Potsdamer Beschlüsse als zentrale deutsche Verwaltung errichtet werden. Die Charité und das Robert-Koch-Krankenhaus werden hergerichtet und das ehemalige Luftwaffenlazarett im Bunker Zoo ist als eine Abteilung des Robert-Koch-Krankenhauses übernommen worden. Daneben laufen die vordringlichsten Instandsetzungsarbeiten am Wohnraum.

Die Sicherung und Wiederherstellung häuslicher Kunstwerke wird über diesen vordringlichen Arbeiten ebenso wenig vergessen wie die Planung zum Neuaufbau der Stadt. Die spätere Neugestaltung wird mehr als das alte Berlin den Erfordernissen des Verkehrs Rechnung tragen, Wohn- und Fabrikviertel sollen in gesundem Verhältnis zueinander gebaut, Trümmerstätten zu Grüngürteln umgestaltet und Wohnsiedlungen aus Ein- und Zweifamilienhäusern mit genügend Gartenland angelegt werden.

Sterblichkeit in Berlin

Sorge muß gegenwärtig das Gesundheitswesen in Berlin machen. Es sterben dort jetzt jeden Tag etwa fünfmal so viele Menschen wie vor dem Kriege. Allein im britischen Sektor mit einer Bevölkerung von rund 47.000 Menschen sind in der Zeit vom 12. Juli bis zum 12. August 2700 Personen gestorben. Das entspricht einer jährlichen Sterblichkeit von 61 pro Tausend. Vor dem Krieg betrug die jährliche Sterblichkeit in Berlin nur 13,3 pro Tausend. Diesen 2700 Sterbefällen innerhalb eines Monats standen in der gleichen Zeit

nur 609 Geburten gegenüber, was einer Jahresziffer von 5 pro Tausend entspricht. Auf jede Geburt kommen also vier Todesfälle.

Die Seuchenbekämpfung macht trotz dieser gewaltig hohen Sterblichkeit Fortschritte: In der Woche vom 12. zum 18. August wurden in dem britischen Sektor 195 Ruhrfälle gemeldet, verglichen mit 334 in der Vorwoche. Diphtherie ist innerhalb der gleichen Zeitspanne von 114 auf 60 Fälle und Scharlach von 33 auf 14 Fälle zurückgegangen. Nur Typhus stieg von 96 auf 122 Fälle.

Die hohe Sterblichkeitsziffer in Berlin ist in erster Linie auf die Überfüllung des verfügbaren Wohnraums, die schweren Zerstörungen an den Kanalisationsanlagen, den großen Zustrom von Ostflüchtlingen und Unterernährung zurückzuführen. In anderen Teilen der britischen Zone — mit Ausnahme des Ruhrgebietes — sind die Verhältnisse erheblich besser.

Auch im Ruhrgebiet ist die Sterblichkeit nicht so hoch wie in Berlin, obgleich die Gesundheitsbehörden sehr besorgt sind, daß dort der Mangel an Unterkunft, an fehlenden Heizmöglichkeiten und die schwierige Ernährungslage im Winter zu einer Sterblichkeit noch schlimmeren Ausmaßes als jetzt in Berlin führen kann.

„Neue Westfälische Zeitung“

Wir bitten unsere Leser um Verständnis, daß die Agenturen und die Postanstalten mit sofortiger Wirkung keine neuen Bestellungen mehr auf die NWZ. entgegennehmen können. Die erlaubte Höchstaufage ist erreicht, sie darf nicht überschritten werden.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde: 328 811; Bielefeld: 669 946; Gesamtauflage: 998 737.

Um unsere schwarzen Diamanten

NWZ-Vertreter fährt mit den Kumpels in den Schacht

Die Kohlenförderung nimmt nicht nur eine Schlüsselstellung für die Wiederinbetriebnahme aller lebenswichtigen Industrien ein, sondern darüber hinaus hängt es von ihr ab, ob wir im kommenden Winter Mangel an Wärme und Licht verspüren werden. Um uns nun von dem augenblicklichen Stand der Dinge zu unterrichten, haben wir einer Ruhrzeche einen Besuch abgestattet.

Es ist noch etwas Zeit bis zum Schichtwechsel — wir unterhalten uns mit einem Direktor des Werkes und erfahren so von seinen Sorgen, die nur schwer weichen wollen.

„Wir haben zu wenig Arbeiter“, beginnt er, „aber wir hoffen auf ständig wachsenden weiteren Zugang. Wir haben eine Werksküche eingerichtet, wo die Leute ein Mittagessen und ein Butterbrot zusätzlich und ohne Marken erhalten.“

Natürlich wirken noch viele Dinge hemmend auf die Förderung. Aber wir fördern heute schon eine wesentlich größere Menge Kohlen als das noch vor ein oder zwei Monaten der Fall war. Und wir werden die Förderung von Monat zu Monat steigern.“

Es ist Zeit geworden, daß wir uns zur Einfahrt fertigmachen. Ein Obersteiger holt uns ab, und mit einem „Glückauf“ verabschiedet sich der Direktor von uns.

Auf unserem Weg zum Schacht kommen wir an der „Waschkäule“, dem Bade- und Umkleieraum der Bergleute, vorbei. Wie tausend Gehänge baumeln die Kleider der Kumpels an der Decke. Jeder hat seinen Haken, den er mit einer Kette hinauf- und herunterziehen kann. Im Baderaum des Obersteigers verwandeln wir uns in einen vielleicht doch nicht so ganz echten Kumpel, und nun steht der Einfahrt nichts mehr im Wege.

Als letztes und notwendigstes Requisite empfangen wir noch die Grubenlampe, gleich darauf stehen wir vor dem Schacht. Die ersten Kumpels, je 50 Mann in einem Korb, die ihre Schicht beendet haben, gehen mit einem Schmunzeln auf ihren schwarzen Gesichtern an uns vorbei. Dann stehen wir selbst im Korb, und mit einer Geschwindigkeit von acht Meter in der Sekunde fallen wir ins Bodenlose.

Der Magen protestiert heftig gegen das Ungewohnte, und plötzlich haben wir das Gefühl, als ob es wieder aufwärts ginge. Die 100 Sekunden der Einfahrt werden zu einer Ewigkeit. — Mit einem Ruck, der uns den letzten Rest der Haltung nimmt, hält der Korb. Das Gitter öffnet sich, und wir treten in die hellerleuchtete Welt, 750 Meter unter Tage.

Es ist ein emsiges Leben hier vor dem Schacht; die alte Schicht geht, die neue kommt. Zahlreiche Schienenstränge aus den Stollen münden hier, und bei aller Tiefe herrscht eine angenehme Temperatur von etwa 25 Grad. Je weiter man allerdings in den Stollen eindringt, um so wärmer wird es.

Voll beladene Hunde, von elektrischen Lokomotiven gezogen, begegnen uns; wir befinden uns im Haupterschlag, der quer durch die Kohlschicht verläuft. Zum Teil ist der Stollen ausgewölbt, anderswo halten

eiserne Schienen die Decken, und an den Wänden stützen Holzstempel das lose Gestein ab.

Wir sind tief im Berg, nur die Grubenlampen beleuchten noch unseren Weg. Überall arbeiten die Hauer in gebückter oder liegender Stellung; ihre Bewegungen werfen gespenstige Schatten an das dunkle Gestein. Mit Abbaueisen und -hacke lösen sie die Kohle. An anderen Stellen frisst sich die Schremmaschine ins Gestein.

Plötzlich ein Ruf: „Es brennt!“ Alles springt aufgeregt durcheinander; der Obersteiger zieht uns in eine Ecke — gleich darauf erfolgt eine ohrenbetäubende Detonation. Wir denken schon an Schlägende Wetter, aber der Obersteiger beruhigt uns. — Es war nur eine Sprengung.



Am laufenden Band rollen die Wagen mit den „schwarzen Diamanten“ zur Kohlenrutsche, um zu werden.

Die nunmehr gelöste Kohle wird in Blechrutschen geschauvelt und von da in die Förderwagen geschüttet. Diese werden wiederum durch die Flözstrecken den elektrischen Grubenlokomotiven zugeführt und von ihnen zum Füllort des Schachtes gebracht.

Jeder Förderwagen trägt die Nummer des Strebes, aus der die Kohle kommt. Danach wird anschließend der Lohn berechnet. Kumpels, mit denen wir sprechen, erzählen, daß sie heute in acht Stunden, einschließlich Ein- und Ausfahrt, genau so viel verdienen, wie während des Krieges in 8½ Stunden.

Während der Produktförderung bringt der Korb mit einer Geschwindigkeit von 20 Meter in der Sekunde jeweils acht Wagen nach oben. Die Förderwagen rollen vom Schacht aus in den Kreiselschlepper. Von hier aus fällt die Kohle auf die Lesebänder, wo sie von den Steinen getrennt und nach ihrer Qualität sortiert wird. Die Feinkohle kommt zum Abschluß noch in die Kohlenwäsche, in der auch die letzten Steine entfernt werden.

Wir stehen wieder oben und sehen die Kohle auf den Lesebändern langsam den Eisenbahnwagen zuwandern. Mehr muß es noch werden, wenn wir im Winter nicht frieren wollen, denken wir — viel mehr...

Manfred Hausmann

Nach unserm zwölfjährigen Hungermarsch durch die Steinwüste nationalsozialistischer „Dichtung“ suchen wir heute mehr denn je nach den Dichtern, die mehr können als Worte wie Deutschland, Vaterland, Führer, Granit, Eisen und Stahl zu einem klirrenden Gereimel zusammenzubasteln.

Manfred Hausmann hat jene Schlichtheit und jenes ungekünstelte Können, das uns nach dem prahlerischen Pathos der letzten Jahre so nützt.

Gleichgültig, ob man mit seinem „Lampoon“ in zarte Heidebirken und junge Mädchen verliebt ist, ob man sich ein bißchen von seiner „Kleinen Liebe zu Amerika“ anstecken oder im „Abel mit der Mundharmonika“ den frischen Wind der Unterweser um die Nase wehen läßt, ob man in seinen „Salut gen Himmel“ mit einstimmiger, oder mit „Ontje Arps“ in die Lausbubenjahre zurückkehrt — was uns aus all seinen Büchern immer wieder entgegentritt, ist das Zarte und Verhaltene, das heimlich klingende Leben ohne jede romantisierende Verbrämung.

Er ist ein Feind der großen Worte, er liebt das Leise und Unscheinbare, und er haßt die Phrase und das schale Wortgeklänge, der Hausmann, der da in Worpsswede, hart am Teufelsmoor, seine Geschichten schreibt und sich einen Pfifferling um literarische Modereichtungen kümmert.

Wo ein anderer beispielsweise, um die reine Anmut eines jungen Mädchens in Worte zu fassen, es in vielen, vielen Einzelheiten schildern würde, sagt Hausmann in der „Begegnung“ einfach: „Sie hat einen flauschigen Wintermantel an, ihr Gesicht ist schmal und jung. Vor lauter Jugend trägt sie nicht einmal einen Hut. Ihr Haar, das hinten zu einem Knoten zusammengedreht ist, weht vorn ein bißchen unordentlich über der Stirn hin und her.“

Und schon steht das Mädchen in all seinem verwirrenden und verwirrt Jungsein vor uns, und man spürt den Duft, der aus ihren Haaren weht, obwohl von Duft in Hausmanns Worten gar nicht mal die Rede ist.

Der Duft, das Schimmernde, das unwirklich Verwehende — das ist's, was seinen Büchern den Zauber verleiht. Und wie er sich bei Dialogen gern der indirekten Rede bedient, um das Schwebende, das Sphärische des gesprochenen Wortes zu bewahren, so ist gewissermaßen alles, was er schildert, nur indirekt. Er sieht den Menschen, die er beschreibt, meist nicht ins Gesicht, er sieht eine zage Handbewegung, ein ergebendes Sinkenlassen des Armes, ein jubelndes Zurückwerfen des Kopfes, die rührend ungeschickte Stellung eines Fußes.

Er horcht auf den Singang des rieselnden Regens, er sieht die Unwirklichkeit ziehender Nebelfetzen, er liebt die unbeholfen streichelnde Hand mehr als den küssenden Mund.

Und das Größte ist, daß er nie verniedlicht und verflücht — bei allem Schimmern, bei allem Duft ist es das Leben selbst, das er in seine Bücher bannt.

Und das brauchen wir, die wir heute seelisch noch mehr verarmt sind als materiell. E. Sch.

Theaterpremiere in einer Kirche

Die erste Hamburger Theater-Premiere seit Kriegsende findet am heutigen Dienstag in der St.-Johannis-Kirche statt, wo das Hamburger Schauspielhaus unter Leitung von Regisseur Dr. Bunte Hugo von Hofmannsthal „Jedermann“ zur Aufführung bringt. Die Hauptrolle spielt Werner Hinz.

„Jedermann“, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, stand lange Zeit alljährlich auf dem Spielplan der Salzburger Festspiele, wo es mit Moissi in der Hauptrolle von Max Reinhardt auf dem Domplatz inszeniert wurde.

Da Hugo von Hofmannsthal jüdischer Abstammung war, wurden seine Theaterstücke und Gedichte im Dritten Reich soweit wie möglich unterdrückt, zugelassen waren jedoch die „Strauß-Opern“, zu denen Hugo von Hofmannsthal das Libretto geschrieben hat.

Aus Kultur und Geisteswelt

In einem Tunnel unter den Ruinen Nürnbergs wurde nach langen Forschungen die römische Kaiserkrone gefunden, die von den Nationalsozialisten kurz nach der Besetzung Österreichs aus der Wiener Schatzkammer entfernt worden war.

Die Handschrift der Magna Charta, die seit dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts zu den grundlegenden englischen Gesetzen gehört und bisher in einer Abtei in der Nähe von Bristol aufbewahrt wurde, ist dem Britischen Museum in London zum Geschenk gemacht worden.

Die Kunstschatze des Wallraf-Richartz-Museums und anderer Kölner Museen werden in der alten Universität vorläufig aufgestellt werden, weil alle Kölner Museumsgebäude mehr oder weniger zerstört sind.

In einem deutschen Salzbergwerk wurden 150 000 Kostüme der Berliner Staatsoper ge-

funden, von denen einige den russischen Behörden für die Wiedereröffnung der Berliner Oper ausgehändigt wurden, während die anderen in einer Sammelstelle verblieben, so daß sie von den Opernhäusern in ganz Deutschland benutzt werden können.

Etwa 100 000 Bände jüdischer Literatur aller Art, die von dem „Institut zur Erforschung der Judenfrage“ u. a. in Paris und Amsterdam gestohlen waren, wurden in einem Kellerversteck aufgefunden. Es handelt sich um eine wertvolle Sammlung von großem Wert.

Das im Kriege zerstörte deutsche Filmatelier in Geiselgasteig, das früher der Bavaria Filmkunst G. m. b. H. gehörte, wird unter Aufsicht der amerikanischen Besatzungsbehörde neue Filme herstellen.

Der bekannte amerikanische Filmdirektor Goldwyn verfilmt das Leben und die militärische Laufbahn General Eisenhowers. Das Drehbuch schreibt Robert Sherwood.

Radio Hamburg sucht Musiker

Musiker aus der britischen Zone werden von Radio Hamburg für das Sinfonieorchester und die Unterhaltungskapellen gesucht. Die Musiker, die sich für solche Stellen eignen, werden aufgefordert, schriftliche Bewerbungsgesuche an Radio Hamburg zu richten mit Angabe des Alters, der Vorbildung sowie der bisherigen und jetzigen Beschäftigung. Dies trifft nicht auf Musiker zu, die bereits im Engagement stehen. Radio Hamburg.

LIZZIE / ROMAN VON SVEN ELVESTAD

(Der bekannte Kriminalist Asbjörn Krag versucht, dem Täter eines großen Diebstahls auf die Spur zu kommen, der bei Konsul Spade verübt wurde. Einige Tage später wird ein Diebstahl bei Bankdirektor Oppenheim gemeldet.)

(12. Fortsetzung)

Der Diebstahl sei erst spät am Vormittag von der Frau dadurch entdeckt worden, daß sie ihren Schmuckkasten vermißt. Darauf habe man gleich die Polizei benachrichtigt.

Türen und Fenster des Ankleidezimmers waren noch genau in demselben Zustand wie am Abend vorher.

Die nun vorgenommenen Untersuchungen des Detektivs führten zu folgendem Resultat: 1. Die Schlüssel der Türen waren unbeschädigt. 2. Alle Fenster waren gut verschlossen. 3. Augenscheinlich war während der Nacht niemand in die Wohnung eingedrungen, falls das nicht ein verdächtiger Umstand war, daß der eine Fensterhaken deutliche Kratzstellen aufwies.

Letztere Wahrnehmung führte nun wiederum zu einer gründlichen Untersuchung der Fensterbank und der das Fenster umgebenden Mauer. Erst hernach konnte Krag eine Hypothese aufstellen, in welcher Weise der Dieb zu Werke gegangen sein könnte.

An der Mauer rechts vom Fenster war eine Feuerleiter angebracht, und auf den von Staub bedeckten Stufen dieser Leiter entdeckte Krag Spuren von Händen und Füßen. — Ferner entdeckte er im Rahmen des Fensters ein kleines Loch, durch welches die Haken mit Hilfe irgendeines Instrumentes abgehoben sein mußten. Viel wichtiger aber als dies schienen Krag die Spuren auf der Fensterbank und den Scheiben zu sein,

die er mit der Lupe untersuchte. Er hatte hier den deutlichen Abdruck eines Daumens der rechten Hand gefunden. Er wußte zwar nicht, von wem dieser Fingerabdruck stammte, als er ihn aber mit dem am Generalkonsul Spades Flaggenstange entdeckten Fingerabdruck verglich, stellte sich eine auffallende Ähnlichkeit heraus.

Eine eingehende Vergleichung konnte jedoch erst auf dem Kriminalamt nach Beendigung des photographischen Prozesses angestellt werden; aber schon nach dieser oberflächlichen Beobachtung hielt Krag die Fingerabdrücke für identisch.

Im Hause des Bankdirektors fand er weiter keine Spuren, die ihm so wichtig schienen wie die Fingerabdrücke. Wie bei solchen Diebstählen unerlässlich, gab man ihm ein Verzeichnis und eine genaue Beschreibung der gestohlenen Schmuckgegenstände.

Im Polizeiamt wurden die Schutzleute, die im Laufe der Nacht in der Nähe des Hauses auf Patrouille gewesen waren, einem Verhör unterzogen; niemand von ihnen konnte jedoch auch nur die geringste Aussage machen. Keiner hatte Verdächtiges weder gesehen noch gehört.

Das Verzeichnis und die Beschreibung der gestohlenen Gegenstände wurde schleunigst allen Juwelieren und Leihämtern zugestellt. Man wartete mehrere Tage, daß von ihnen irgendeine Mitteilung eintreffen würde; die Zeit verging dabei, von den Schmucksachen fand man aber keine Spur.

Während dieser Zeit hielt sich Krag täglich im Kriminalamt auf. Alle Ankommenden betrachtete er mit großem Interesse. Aus der Behendigkeit womit die Diebstähle ausgeführt waren, glaubte er schließen zu können, daß der Dieb in internationalen Verbrecherkreisen zu suchen sei.

Eines Tages geschah nun wiederum etwas, das mit den früheren Begebenheiten in wunderlicher Beziehung stand.

Seit dem Einbruch bei Generalkonsul Spade war etwa eine Woche verfloßen. Krag befand sich im Bureau des Abteilungschefs, um die Hotellisten durchzusehen, als er plötzlich angeweckt wurde. Krag, der allein im Bureau war, ergriff den Hörer: „Dort Kriminalpolizei?“

Die Stimme klang heiser vor Hast und Erregung.

„Jawohl“, gab er zur Antwort.

„Hier Cyrus Holmes. Ich mache Ihnen die Mitteilung, daß man versucht hat, bei mir zu stehlen. Der Dieb ist gefaßt. Bitte, kommen Sie gleich!“

„Gern, ich kenne Ihre Adresse und komme sofort.“

Cyrus Holmes — dachte Krag, und ihm kam die junge Frau des berühmten Polarforschers in den Sinn, die er unter so eigenartigen Umständen kennengelernt hatte. Er nahm eine Droschke und zehn Minuten danach befand er sich vor der Villa des reichen Forschers am Drammensweg.

Es mußte etwas Außerordentliches vorgefallen sein; alle Fenster waren erleuchtet und man sah die Schatten hin und her laufender Menschen. Von einem total verwirrten Diener wurde Krag in ein großes, sehr hübsches Balkonzimmer geführt, das voller Menschen war, Herren und Damen in Gesellschaftskleidung.

Der Detektiv blickte um sich. Ein Teil der Möbel lag umgeworfen am Boden; einiges war sogar entzweigeschlagen. Alles deutete darauf, daß ein Kampf stattgefunden hatte. In seiner Nähe gewahrte er die schöne Frau Holmes, die er sofort wiedererkannte. Ein Herr mit traurigem Gesicht hatte sich über sie gebeugt. Krag nahm an, daß es ihr Mann, der berühmte Forschungsreisende, sein müsse.

In einer Ecke des Zimmers hielten sich mehrere sehr erregte Gäste auf. Mitten unter ihnen

entdeckte der Detektiv einen Mann, der von zwei kräftigen Dienern festgehalten wurde. Das mußte also der Dieb sein.

Krag erkannte ihn sofort wieder. Es war Mr. Nelson, der Mann mit dem Manschettenknopf.

XIII.

Krags Blick schweifte von der einen Gruppe zur andern, von der Szene am Diwan, wo Mr. Cyrus Holmes über seine halbwegslose Frau gebeugt stand, zur Szene am Kamin, wo Krags alter Bekannter von aufgeregten und erbosten Menschen umgeben war. Die Situation war ihm zunächst nicht klar; dann aber erinnerte er sich, daß es sich hier um eine Diebstahlsangelegenheit handelte und daß die Haltung der Anwesenden deutlich auf Mr. Nelson als den in Frage kommenden Täter wies. Schließlich fühlte er auch noch großen und gerechten Ärger in sich aufsteigen, weil er an jenem Abend doch im Irrtum gewesen sei. Allem Anschein nach war er doch der Dieb. Sein Verhältnis zu der schönen Gattin des berühmten Entdeckers war von einem Geheimnis umgeben, das Asbjörn Krag mit Leichtigkeit zu lösen geglaubt hatte, das im Grunde aber noch völlig im Dunkeln lag. Diese Gedanken durchschossen ihn innerhalb weniger Sekunden. Einen Augenblick blieb er an der Schwelle stehen, um sich zu orientieren.

Cyrus Holmes war von seiner tieferschütterten Gattin so in Anspruch genommen, daß er sich dem eintretenden Detektiv nicht widmen konnte. Einige der anwesenden Herren, die auch an der Gesellschaft des Generalkonsuls Spade teilgenommen hatten, kannten Asbjörn Krag und begrüßten ihn. Einer von ihnen trat auf ihn zu und sagte:

„Nun haben wir ihn endlich!“

„Wen?“ fragte Krag.

„Den Dieb“, entgegnete eifrig der andere, „den geheimnisvollen Dieb, der während der letzten Monate die ganze Stadt beunruhigt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Genaue Beachtung der landwirtschaftlichen Marktordnung

Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen der landwirtschaftlichen Marktordnung sind auf Anweisung der englischen Militärregierung nach wie vor in Kraft.

Das gilt insbesondere auch für die Zulassung von Mitgliedsbetrieben des Viehwirtschaftsverbandes (Viehkaufleute, Genossenschaften, Fleischer, Fleischwarenfabriken, Großschlächter, Viehagenturen usw.), ferner für die Ausstellung von Schlachtscheinen beim Ankauf von Schlacht- und Nutzvieh, Einkaufsgenehmigungen bei Ferkeln und Lämmern, Transportbegleitscheine für den Transport von Schlacht- und Nutzvieh, weiter für die Einhaltung der Schlachtscheinstimmungen bei gewerblichen Schlachtungen und Hauschlachtungen, der Marktbindungen (Einhaltung der Einkaufsbestimmungen auf Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen), der Preisbestimmungen, des Verbotes des Schwarzhandels usw.

In Zweifelsfällen wende man sich an die zuständige Dienststelle der Kreisbauernschaft bzw. des Viehwirtschaftsverbandes.

Nur bestes Saatgut aussäen!

Es war in der Landwirtschaft in früheren Jahren üblich, alle paar Jahre frisches Getreide-Hochzuchtsaatgut zu beziehen. Wenn unter den derzeitigen Verhältnissen dieser häufige Wechsel des Saatgutes nicht möglich ist, so kann der Bauer doch selbst viel dazu beitragen, die Güte seines Saatgutes, das er selbst erzeugt hat oder das er von einem Nachbarbetrieb eintauscht, zu heben.

Fast in jeder Gemeinde steht eine Saatgutreinigungs- und Beizanlage, und auf dieser muß das Getreide, bevor es ausgesät wird, erst gereinigt und gebeizt werden. Durch die Reinigung entfernen wir alle schwachen, schlecht ausgebildeten und Bruchkörner, sowie alle Unkrautsamen, und durch die Beizung erreichen wir, daß das Saatgut von Pilzkrankheiten, die ihm anhaften, befreit wird.

Kartoffelkäfer-Abwehrmittel

Nach Ansicht sachverständiger Kreise hat sich die in der Bevölkerung verbreitete Ansicht nicht bestätigt, daß die Kartoffelkäfer-Abwehrmittel zu hochgradigen gesundheitlichen Schädigungen, ja sogar zu Todesfällen führen könnten.

Das Abwehrmittel, das in konzentrierter Form nicht unschädlich ist, wird in einer so starken Verdünnung angewandt, daß derartige Gesundheitsschädigungen bei der flüchtigen Berührung mit dem Mittel nicht möglich sind.

Die Stromberger Pflaumen

Zwischen sind es, aber im Volksmunde heißen sie Pflaumen, und die „Stromberger Pflaumen“ sind für das Land zwischen Ems und Lippe sowie für Teile des Ruhrkohlenbezirks ein fester Begriff.

Die durch ihre Süße ausgezeichneten Stromberger Pflaumen, die in diesem Jahr eine gute Mittelernte bringen, gedeihen auch auf den Kalk- und Lehmböden einiger Orte in der Umgegend von Stromberg, so in Sünninghausen, Diestedde, Wadersloh, Oelde und Ostentfeld.

Erst Marmelade, dann Pflaumenpfannkuchen

Ende August beginnt die Pflaumenerte, manchmal auch schon etwas früher. Zuerst kommen die Wagen der Marmeladefabriken, um die halbreifen, noch rötlichen Früchte zu holen, die besser gelieren. Sind die Pflaumen blau und schließlich fast schwarz geworden, dann schmecken sie herrlich frisch vom Baum gepflückt, dann gibt es Pflaumenkuchen und Pflaumenpfannkuchen. Doch meldet sich alsbald die vorsorgende Hausfrau und fordert die Pflaumen für ihre Einmachgläser an, spricht auch schon von Backpflaumen für den Winter...

„Backte Proumen“

Das Dörren der Pflaumen, das in üppigen Friedenszeiten erheblich nachließ, weil die saftigen, dicken Dörripflaumen aus Bosnien in unseren Lebensmittelgeschäften billig zu kaufen waren, kam nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges schnell wieder in Aufnahme, doch jetzt ist die Brennstoffbeschaffung für die Dörren ein Problem geworden. Hoffentlich kann es befriedigend gelöst werden!

Die Stromberger haben's gut

In älteren Zeiten, als Strombergs ganze Industrie sich auf die Kobersche Bandfabrik beschränkte, und lange vorher lebten die meisten Stromberger von den Pflaumen und der Wallfahrt.

Die weit über 800 Jahre alte Wallfahrt zum hl. Kreuz in der Kreuzkirche auf dem ehemaligen Burghof war früher sehr bedeutend. Rechnet man doch noch vor etwa fünfzig Jahren in einer Wallfahrtsoktav mit 60 000 Pilgern; allein an der Kreuztracht pflegten sich 12 000 Männer und Frauen zu beteiligen. Da schloßen die Stromberger auf ihren Heuböden und überließen den milden Wallfahrern, die fast alle in langen Prozessionen zu Fuß nach Stromberg kamen und dort übernachteten, die Betten und die Sofas. Außerdem wurde für die Oktav fast jedes Hause in Stromberg die beschränkte Wirtschaftskonzession erteilt zur Verpflegung der Pilger mit Speise und Trank.

In jener Zeit sagte man in der Nachbarschaft von Stromberg: „Die Stromberger kön-

nen gar nicht verderben, denn eines gerät immer — die Pflaumen oder die Wallfahrt.“ Das sollte heißen, wenn die Wallfahrt völlig verregnete und deshalb die Zahl der Pilger klein blieb, also auch der Verdienst der Stromberger an Unterkunft und Verpflegung der Wallfahrer, gediehen fast stets die Pflaumen; wenn dagegen die Wallfahrt vom schönsten Wetter begünstigt war und großen Verkehr nach Stromberg brachte, liefen die Pflaumen Gefahr, bei der Hitze an den Bäumen zu vertrocknen und abzufallen. J. H.

Briefe an die NWZ

Brakel, 20. August 1945.

Erntet die Kartoffeln nicht zu früh

Man soll weder im Hausgarten, wo „das Gute so nahe liegt“, noch auf dem Acker zu früh ernten, d. h. bevor sich nicht die Anzeichen der Ausreifung zeigen, d. i. bei den meisten Sorten das Absterben des Krautes, das leichte Ablösen von den Ausläufern und die Verkorkung der hängigen Schale, feststehend. Denn zu frühe Ernte drückt zwar nur wenig den Ertrag, wohl aber den Stärke- und selbst den auf sich geringen Eiweißgehalt merklich. Auch Güte und Haltbarkeit sind geringer. Das zeigen deutlich folgende Versuchszahlen aus Prof. Remys „Handbuch des Kartoffelanbaues“: Es wurde geerntet a) am 31. August, b) am 15. September, c) am 21. Oktober und in d) je erzielt: an Knollen: a) 219, b) 224, c) 226 dz/ha, also nicht erheblich mehr, obwohl dieses Mehr insgesamt, im ganzen Lande, allerlei ausmacht, an Stärke: a) 84,2, b) 39,5, c) 41,2 dz/ha; an Rohweiß: a) 3,9, b) 4,6 und c) 5,1 dz/ha. R. St.

Greven, 22. August 1945.

Zugverspätungen

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Unter den gegebenen schwierigen Umständen lassen sich Zugverspätungen nicht vermeiden. Aber auf eines sei doch hingewiesen: Auf jedem Bahnhof im Empfangsgebäude oder auf den Bahnsteigen gibt es Verspätungstafeln. In den seltensten Fällen wird jedoch hiervon Gebrauch gemacht. Wenn es auch zutrifft, daß Verspätungen wegen der mangelnden Telefonverbindungen nicht immer gemeldet werden können, so dürfte das doch längst nicht in allen Fällen so sein.

Man sollte doch meinen, daß man Verspätungen von 1/2—1 Stunde und darüber einigermaßen feststellen könnte, damit das Publikum sich nicht unnötig auf den zügigen Bahnsteigen aufzuhalten braucht. W. Sch.

Dringende Warnung vor Zuzug nach Münster

Trotz aller Warnungen nimmt der Zuzug nach Münster Formen an, die nicht mehr verantwortet werden können. Nach genauen Ermittlungen des Hochbauamtes können in Münster bei Anlegung schärfster Maßstäbe höchstens 40 000 Menschen wohnen. Die Bevölkerungszahl ist aber schon heute auf rund 60 000 Menschen angewachsen.

Durch den Eintritt von Herbst und Winter werden viele heute noch bewohnbare Räume unbenutzbar, so daß man mit der Tatsache rechnen muß, daß Tausende in den Bunkern übernachtet werden müssen. Es wird also noch einmal dringend vor dem Zuzug nach Münster gewarnt.

Lüdenscheid, 24. August 1945.

Die Birnen in Nachbars Garten

Sehr geehrte Schriftleitung!

Die Erziehung der Jugend nach festen moralischen Maßstäben ist nicht zuletzt Aufgabe unserer Mütter. Soweit sie jung und durch den BDM gegangen sind, müssen sie sich zunächst selbst von dem „Jens'is von Gut und Böse-Standardpunkt“, wie er hier vertreten wurde, lösen.

Was soll man aber dazu sagen, wenn junge Frauen ihre Kinder anhalten, Gärten systematisch zu berauben. Sie selbst warten mit bereitgehaltenen Taschen, um Obst und Gemüse in Empfang zu nehmen. Wenn sie deshalb zur Rede gestellt werden, suchen solche Frauen diese Handlungsweise auch noch zu verteidigen. Sind sie sich nicht klar darüber, daß sie die Kinder auf einen sehr gefährlichen Weg bringen, der eines Tages zur schiefen Ebene werden muß? M. K.

Gütersloh, 25. August 1945.

Schafft Aufenthaltsräume

Sehr geehrte Redaktion!

Tag für Tag kann man Hunderte von Reisenden und auch vorübergehend in Gütersloh Berufstätigen beobachten, die nicht wissen, wo sie sich in Gütersloh ein paar Stunden aufhalten können. Mit dem nahenden Herbst wird dieses Problem besonders akut.

Auf der anderen Seite sind zahllose Gastwirtschaften geschlossen, Nebenräume, besonders Gesellschaftszimmer, enger Lokale unbenutzt. Könnten hier nicht Aufenthaltsräume geschaffen werden, auch wenn keine Getränke usw. verabreicht werden?

So wie in Gütersloh ist es in vielen Städten. Vielleicht können auch die verantwortlichen Behörden ihren Einfluß geltend machen. Für die kommenden Monate mag die Parole gelten: Schafft Aufenthaltsräume! W. K.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Münster. Das Landgericht in Münster ist am 6. August d. J. wieder eröffnet worden. Die Geschäftsräume befinden sich Roseler Str. 40. Von den Amtsgerichten des Landgerichtsbezirks sind bisher wieder eröffnet worden die Amtsgerichte in Münster, Ahlen, Beckum, Oelde, Warendorf, Tecklenburg, Ibbenbüren und Burgsteinfurt.

Familienanzeigen

VERLOBUNGEN

Bernadine Tücking, Ernst Nienhaus, Borken, Gemen, 19. 8. 1945.

Geschäftsanzeigen

Dr. med. Conrad, Borken. Meine Praxis befindet sich jetzt Gemenstr. 9 (Lünenberg).

Bin als vereid. u. öf. best. Versteigerer für den Amtsgerichtsbezirk Bocholt wieder zugelassen. Wilh. Fischer, Dingen, Dorf 88.

Habe meine Tätigkeit als Helfer in den Steuerachen für die Gemeinde Dingen wieder aufgenommen. Wilh. Fischer, Dingen, Dorf 88.

Westf. Rinderstammbuch der Rotbuntzucht, Münster (Westf.), Kinderhaus, Wirtschaft Waldschloßchen, 136, Zuchtvielfach-Veranstaltung Dienstag, 11. September, in Münster, Grevenstr. 10. (früh, Art.-Kasernen). Zeitenteilung: 10. Sept. Auftrieb bis 14 Uhr; 15 Uhr Bullenkörung und Bewertung der weibl. Tiere. 11. September, 8 Uhr Fortsetzung der Bullenkörung, 11 Uhr Beginn der Versteigerung. Auftrieb werden: 240 Bullen und 100 Färsen und Kühe des rotenbunten Tiendenschlages. Verzeichnisse mit Abstammungs- und Leistungsbeurteilungen sowie weitere Auskünfte durch das Rinderstammbuch Münster. Wir empfehlen den Käufern, für den Abtransport der Tiere mögl. selbst Sorge zu tragen. Soweit die Tiere mit Wagen bzw. Kraftwagen nach Münster angefahren sind, werden diese für den Abtransport wieder zur Verfügung gestellt. Radfahrer u. Kastratenplätze.

Deutsche Krankenversicherungs-AG, Landesdirekt. Westfalen, Dortmund, H. Hansa, 36, Stadtbüro Dortmund mit Auskunft, Kasse u. Erstattungsabteilung jetzt Hohe Straße 137. Postf. Dortmund 320, Postcheckk. Dortmund 18 349, Bankk. Deutsche Bank, Fil. Dortmund und Dresdner Bank, Fil. Dortmund, Westf. Stadtbüro mit Inkassostellen und Ausk. in Hagen i. W., Bielefeld, Osnabrück und Münster. Zw. Aufrechterhaltung der Versicherungsansprüche wird um beschl. Aufnahme der Beitragszahlung gebeten. Adressenänderungen müssen umgehend mitgeteilt werden.

Achtung! Versicherte der „Volkskasse“, Caritas-Lebensvers.-AG, Münster/W. Die Kassierung der Beiträge hat bereits begonnen. Sterbegeld-Regelungen und Rückfragen durch den Vertrauensmann für Bocholt u. Umgeb. Wilhelm Senger, Bocholt i. W., Waldstraße 10, bei Wilh. Ebling.

Handschneidung, Beratung bei allen Lebenskonflikten (Ehe, Geschäft, Erziehung, Berufswahl, Bewerberauslese, Selbstkritik), Grebe, wissenschaftl. Graphologie, jetzt Gütersloh, Vennstr. 8, Sprechst. nach Vereinbarung.

Werbekunst Berlin, G. m. H. Alle Zuschriften an die westf. Zweigniederlassung Horn/Lippe, Externsteinstr. 45b, erbeten.

Erdbepflanzungen eingetroffen, Bernh. Becking, Gartenbaubetrieb, Bocholt, Münsterstraße 25.

Ehevermittlungs-Institut Frau Romba

Duisburg, Marktstr. 114. Nach wie vor Sprechzeit tägl., auch sonntags, von 10—18 Uhr, montags geschlossen.

Architekturbüro, Nach langj. Tätigkeit auf bautechn. Architekturbüro, u. leit. Stell. im Kommunaldienst habe ich mich als Architekt in Epe i. W., Ahlhauser Str. Nr. 24, niedergelassen. Bearbeite alle vork. Arbeiten des Hochbaues, des Städtebaues und der Innenarchitektur. Akadem. Architekt Franz Jakob, Epe i. W., Ahlhauser Str. Nr. 24.

Auslieferungslager für „Bayer“-Pflanzenzüchtungsmittel wurden zur Überwindung von Verkehrsschwierigkeiten an folgenden Plätzen eingerichtet: a) „Bayer“ I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Verkaufsbüro für Pflanzenschutz, Warendorf i. W., Pumperlei 6 b) G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Wuppertal-Eberfeld, Königstraße.

Wir liefern: Stahltüren u. -tore sowie Stahlholztüren u. -tore f. Lebensw., gewerblich u. Wohnbauten in anerkl. Qual. nach best. baupoliz. Vorschr. Wir reparieren: Stahltüren u. -tore aller Art. Wir richten: deformierte T. u. u. sonst. Profile im Kaltpressverfahren. Berat. u. Ang. kostenlos. Deutsche Metalltürenwerke August Schwarze AG, Brackwede i. W.

Briefmarken, Sammlungen jeder Art und Größe, auch beste Einzelwerte bis zu den größten Seitenwerten suchen wir laufend barzahlung zu kaufen. Gerhilde Bähr, O. H., Briefmarken- und -verkauf, Neuhäusen i. P., Postfach 63.

Gelegenheitsanzeigen

UFA, Vlotho a. d. Weser, sucht per sofort u. mögl. Korrespondentin. Schr. Bewerbung, bzw. persönl. Vorst. UFA, Vlotho, Herforder Str. 26.

Tücht. Vertreter für Feuer-, Haftpflicht-, Autovers., usw., sof. gegen hohe Prov. evtl. mit Zuschuß ges. Kurt Angelrodt, Dresdner Feuerversicherung (früh, Verwaltg. Köln), jetzt Lindenbergl. 60, Siegen i. W.

Tücht. Zeichner im Baufach, erf. im Entwurf, Gestaltung, Planung, Konstruktion, s. pass. Wirkungskreis bei Firmen, Behörden oder Architekt. Ang. unt. A 164 an NWZ, Bocholt.

Textiltechniker und Diplomkaufmann, mit vieljähr. Praxis in mehreren Spinnereien u. Webereibetrieben, s. geeigneten Wirkungskreis. Ang. u. A 168 an NWZ, Bocholt.

Markenartikel (selbst. Handelsvertreter) übernimmt zw. Ausbau Vertretung der Eisen- u. Haushaltswaren-, Glas-, Porzellan-, Keramik-, Holzwarenbranche (Gebrauchs- u. Geschenkartikel) auch chem., techn., kosm., pharm., 3000 feste Kunden, Büro, Telefon, Musterlager, 100prozentige Einführung neuer Artikel! Reisegebiet von Hamburg—Hannover—Mannheim, im Westen d. Reichs, grenze begrenzt. Angeb. an H. Wipperfurth, Düsseldorf, Lichtstr. 34.

Handlungsgehilfe, 25 J. (mittl. Reife), Kenntnisse: Buchh., Stenografie, Schreibmaschine, Engl. gut als Exped. in Verlagsbuchhandel, sucht neuen Wirkungskreis. Ang. u. Nr. 94 an NWZ, Coesfeld.

Fraulein, 36 J., s. Stelle als Haushälterin b. einem alleinst. Herrn d. Dame im Haushalt u. Garten durchaus erf. Näh. NWZ, Borken.

Färbereitechniker, 28 J., led., Absol. der Färbereischule Krefeld, m. prakt. Erfahrung im Färben von Stück- u. Strangware in Kunstseide, Baumwolle, edelwolle und Mischgarnten sowie Mischgeweben, s. Wirkungskreis in leistungf. Betrieb od. Laboratorium. Nr. 121 NWZ, Gronau.

Berufsstenograph, mit 15jähr. Berufstätigkeit, s. Tätigkeit in Wirtschaft, Verwaltung od. Presse, Ang. unt. Nr. 116 an NWZ, Hoxter.

Diplom-Chemiker, s. Gelegenheit sich als Anfänger, mögl. auf org. Gebiet unter erf. Leitung im Beruf einzuarbeiten, auch ohne Bezahlung u. feste Anstellung. Ang. unt. Nr. 112 an Buchh. Gebr. Lensing, Gronau.

Dipl.-Ing. des Hochb.- u. Fernmelde-technik, mit langj. Erfahrung in der Entwicklung u. Serienfertigung von Empfangsgeräten, s. ausbaufähigen Wirkungskreis. Ang. unt. Nr. 35 an die NWZ, Lüdinghausen.

Kaufmann, 34 J., led. gute Erscheinung, vielseitig gebildet, s. Stellung als Geschäftsführer, Bürovorsteher od. ähnl., evtl. Einzelarbeit. Ang. unt. Nr. 1335 an NWZ, Münster.

Suche Stelle als Verwalter in kl. bis mittl. Betrieb, wo Mann fehlt in fremden Betr. längere Jahre in fremden Betr. tätig gewesen und mit allen Arbeiten vertraut. F. Funke, Herforder, Friedhofstr. 11.

Suche Stelle in Bäckerei od. Lebensmittelgeschäft, evtl. auch Mitarbeiter im Haushalt, Bin 20 J., bisher im Rhethe, Bahnhofstr. 10, B. Tappe, Kath. Mädchen, 19 J., s. Stelle zur Erlernung der Küche, am liebsten auf groß. Gut od. in bess. Haushalt. Nr. 410 NWZ, Lengerich i. W.

Gutsssekretärin, kath. 28 J., mit dreijähr. Praxis, s. Wirkungskreis in Westf. od. Rheinl. Ang. unt. Nr. 255 an die NWZ, Borchorst i. W.

Aufbaufähiges Wohnhaus, wenn auch stark beschädigt, zu kaufen ges. Ang. u. A 168 an NWZ, Bocholt.

Adder- und Schreibmaschine, auch reparaturbedürftige, zu kauf. gesucht. Alois Valk, Bocholt, Degenerstr. 16.

Handkarre dring. zu kaufen gesucht. Bernh. Becking, Gartenbaubetrieb, Bocholt, Münsterstr. 25.

Großhändler kauft gegen Kasse Artikel, die für Wehrmacht bestimmt waren und sich für den Verkauf d. Eisen- und Haushaltswarenbranche eignen. Ang. an H. Wipperfurth, Düsseldorf, Lichtstr. 34.

Kl. Damenfahrrad für ein geläutetes Kind gesucht, evtl. gegen Taschengeld. Sachn. Näh. NWZ, Borken.

Gebr. Selbstbinder zu kauf. ges. Nienhaus, Althede 16.

Goldschmiedewerkstatt oder Werkstatt zu kauf. ges. Nr. 463 NWZ, Rheide, Blomestadt.

Heugras zu kauf. ges. Näh. NWZ, Rheide, Blomestadt.

Buchdruckerei, Bürobedarfshaus, Buch- und Papierhandlung mit od. ohne Grundstück zu kauf. od. zu pacht. ges. Nr. 114 Buchh. Gebr. Lensing, Gronau.

Kompl. neue od. gebr. Spitzanlage, bis 14 A10, evtl. auch leichter, sofort zu kauf. ges. Josef Urmelt, Malermester, Lette b. Coesfeld.

Stempelgriffe, Stempelsteine, Matrizenpulver oder gleichw. Masse kauft Stempel Reinicke, Wupp.-Barmen, von-Eynern-Str. 11.

Lebensmittelkarten im Geschäft Nienhaus, Elspöter, abhandeln gekommen.

Abzug: Städt. Bocholt, Pläzerstr. 24.

Granatkreuz in den Tonwerken verloren. Geg. Belohn. abzug. Bocholt, Schwanebr. 38.

Emallie-Breche, blauer Untergrund m. roten Blumen verloren. Andenk. gegen geg. Belohn. abzugeben. Bocholt, Schwanebr. 38.

Braune Lederbrille auf d. Wege Nordstr. 12, Bocholt, Auguststr. 12.

Wer fand in der Kapelle des Gudulaklosters in Rheide ein Geschick genommen. Lederhandschuh? Gegen Belohn. abzug. Terhardt, Rheide, Markt 4.

Welch. edelender Mensch schenkt, leiht oder verk. einen Sesselstuhl oder „Faulenzler“ für 87jähr. alten Herrn Bocholt, Burloer Weg 91.

Wer war bis Anfang März mit dem Gefr. Theo Dix aus Berling (Bonn) in Gren.-Ers.-Batt. 18, Klüter-Kaserne in Detmold zusammen und kann näheres Ausk. über ihn erteilen? Frau Dix, Berling i. W., Parkstr. 16.

50 RM. Belohnung zahle ich demjenigen, der mir Angab. mach. kann über den Verbleib meines Herdes u. meines Wäscheausbeut, die aus dem Keller in der Schönebergstr. 20 entwendet wurden. Frau Wenningmann, Bocholt, Speerstr. 12.

Entlassene Soldaten! Wer weiß etwas von Oberleutnant Helmut Kilian aus Köln-Deutz? 19 Jahre, Abtutur, Brillenträger, ausgesprochenes Mal-November 1944 bei U/Werfer 3 Bremen. Lag Anf. Febr. 1945 an d. Saier (Luxemb. Grenze), Feldpostnr. 37246 C. Für j. Nachricht ist dankbar Carl-Joh. Kilian, Arfeld 35 ü. Berling i. W.

Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben über den Verbleib mein. Fernes Stabsgefr. Franz Wiegand (Münster), letzter Aufenthalt Halm, Pford. 6, Dörbaum über Münster 11. H. Wiegand, Grevenkrick i. W., Pettencker Str.

Suche gummierte, Ackerwagen, aschgrau gestr., Ballonreif, m. Ersatzreifen, verschiedensch. Achsenbesch. Sitzlehne abmontiert, Schere d. Vordergestell einer Vorderkarre für einen Autoanhänger umgebar, v. d. Wehrmacht Ende März an Landw. Josef Eling, Sternstr. 27 b. Bocholt.

Wer kann Auskunft geben über meinen Bruder Josef Schöneberg, der durch trag. Geschick ein Bein verloren hat und Anfang März in das St.-Agnes-Hospital zu Bocholt eingeliefert wurde. Er ist am 22. März in ein and. bisher unbek. Krankenhaus überführt worden, u. bis heute fehlt jegliche Nachricht. Familie Gerhard Schölen, früher Bocholt, An der Bleiche 21, z. Z. Lieder b. Bocholt, bei Rosin, 82a.

Suche Frau Else Pelka mit Kindern aus Beuthen-Oberschl. Alfred Pelka bei Joh. Voß, Alteln u. Paderborn, 37Jähr. Kaufmann mit zugl. Wagen s. Betreff. Nr. 407 NWZ, Lengerich.

Max Pohl aus Breslau, Salzstr. 23, sucht seine Frau Gertrud, geb. Stricker, nebst den beiden Kindern Ursula und Hans-Joachim. Auskunft bitte an Max Pohl b. Fa. Albert Uhlenbrock, Ascheberg i. W.

Übersetzungen aus dem Deutschen ins Engl., Franz., Span. und Holl. und umgekehrt, sowie Abschr. u. Rein-schrift, mit der Schreibmaschine fertigt an Julius Marbaise, Übersetzungsbüro, Dortmund-Wambel, Ulmenweg 14.

TODESFÄLLE

Otto Deutz, Bauunternehmer, starb am 20. 8. nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche, im Alter von 49 J. In tiefer Trauer: Frau Paula Deutz, s. Angehör. Bocholt, Hemdener Str. 9.

Wwe. Jakob Holder, Frieda, geb. Schmidt, wurde uns am 22. März 1945, im Alter von 70 J. nach tragisch. Geschick genommen. In tiefer Trauer: Luise Hütte, geb. Holder, und die übr. Angehörigen. Bocholt, den 16. August 1945.

Gerhard Böling, starb am 23. 8. 45 im Alter von 40 J. infolge tragischen Geschicks nach einem Leben getreuer Pflichterfüllung. In tiefer Trauer: Witwe G. Böling, Kath. geb. Hiddings und die übr. Verwandten. Bocholt, z. Z. Steuerm. im August 1945.

Johann Holten, Werkmeister i. R., starb am 1. 8. 45 nach längerer Krankheit in Nidermarsberg, im 67. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Bocholt, im August 1945.

Herrmann Tangerding, Fabrikbesitzer, kam am 17. 3. 45 ums Leben. Er wurde 66 J. alt, als der Besten einer mußte er auf so traurige Art von uns gehen. In stiller Trauer: Frau Luise Tangerding, Resl. Hermann-Josef, Luisechen, Hans Tangerding u. alle Angehörig. Bocholt, Hohenstaufenstr. 8.

Johann Gregor, Invalide, starb am 22. März 1945 durch ein tragisches Geschick nach einem christl.-frommen, arbeitsreichen Leben, im Alter von 72 J. In stiller Trauer: Wwe. Magdalena Gregor und Kinder. Bocholt, Eintrachtstr. 38.

Heinrich Holtmann, Polier, fiel am 22. 3. 45 nach einem pflichtgetreuen, christlich-frommen Leben einem tragischen Geschick zum Opfer im Alter von 64 J. In stiller Trauer: Wwe. H. Holtmann u. Kinder. Bocholt, Marienstr. 24.

Theodor Jödden, starb am 13. 8. 45 nach längerer Krankheit im 67. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottgegeben. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Rückkehr seines einzigen Sohnes zu erleben. In stiller Trauer: Adelheid Jödden, geb. Dinkels, Heinz Jödden, Margot Skoumal und die übr. Verw. Bocholt, 13. August 1945.

Frau Wilh. Knuf, Wilhelmine geb. Giebing, starb am 16. 7. 45 nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Die trauernden Angehörigen. Bocholt-Hohenborst, Sechswochen-seelenamt 30. 8., 7 Uhr, in Hl. Kreuz.

Fast neue Sturzkarre, aschgrau gestr., mit Schild „Johann Becking, Liedern“ versehen, Patentachse, wurde Ende März von der Wehrmacht mitgenommen. Ang. geg. Belohn. erb. von Joh. Becking, Liedern 26 (Elsenhütte).

Gesucht werden Frau Else Schmidt, geb. Fern, mit Kindern Margot und Jürgen oder Verwandte aus Stöven (Netzekreis) bei Schneidemühl i. P. Auskunft erb. Erich Schmidt, Grobeneder 51b, Kreis Warburg (bei Hordemann).

Willi Schroer

Arbeitsmann in einer RAD-Flakbatt., unser einziger Sohn und Bruder, gab sein junges Leben am 1. April 1945 in Heessen bei Hamm hin, im Alter von 17 Jahren. Tieftrauernd bittet um ein Gebet: Fam. Wilhelm Schroer, Ma Beck, im Aug. 1945.

Maria Ebbing

geb. Terhardt, starb am 22. 3. 45, im Alter von 48 Jahr., infolge eines trag. Geschicks. In stiller Trauer: Heinrich Ebbing und Kinder nebst übrigen Anverwandten. Rheide, im August 1945.

Emma Wiemers

starb am 9. August im blühenden Alter nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche, sanft und gottgegeben. Ihr Leben war Liebe und Güte. In tiefer Trauer: Familie Anton Wiemers, Biemenhorst bei Bocholt, Nr. 22.

Johannes Böing

fiel am 1. 4. 45 in Bortengreife bei Warburg i. W., kurz vor Vollendung seines 18. Lebensjahres. Wir werden ihn nie vergessen. In stiller Trauer: Fam. Heinrich Böing und die übrigen Anverw. Stenert n. 32 Seelenamt Freitag, 31. 8. 8.30 Uhr in der evang. Kirche in Bocholt.

Hubert Ersten

Gefr., folgte am 18. 3. 45 im Alter von nicht ganz 21 J. seinem ältesten Bruder Heinz in den Tod. Er wurde auf einer Erkundungstreife verwundet und starb auf dem Wege zum Lazarett. Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet bittet die Familie Wilhelm Ersten. Dingen, im August 1945.

Henny Ferber

geb. Wendler, meine liebe Frau u. Mutter meines Kindes, starb am 13. 8. 1945 nach langer, schwerer Krankheit. In stiller Trauer, gleichzeitig im Namen all. Anverwandten: Bruno Ferber, z. Z. in Gefangenschaft (Amerika).

Ursel Elting

unser liebes Tochterchen u. Schwesterchen, nahm der liebe Gott im Alter von vier Monaten zu sich in den Himmel. In tiefer Trauer: Josef Elting, Borken, Gemenestr. 41.

Heinr. Wehling

Obgrf., mein lieber Mann, uns. gut. Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, starb am 25. Juni 1945 im Lazarett zu Hamburg-Langenhorn, in stiller Trauer: Elisabeth Wehling, geb. Terwey, Kinder und Mutter. Borken u. Kevelaar, 17. 8. 1945.

Wwe. Elisabeth Ferber

geb. Kämpchen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, starb am 14. 8. 45 nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 86 Jahren. Im Namen der trauernden Angehörigen: Reg.-Amtmann Heinr. Köster u. Frau Hedwig geb. Ferber, Münster und Borken.

Mexiko, 29.

nische Regierung, den Montag in spanischen Ministerium gebildet worden. kanischen Regierung hatte nie mit der Franco.

Sydney, 28. Spionage betrieb Seeleute durch gab es vor der wie erst jetzt Sicherheitsdien-

Nachricht Es ersc De

Nr. 24

Der Pro

Der Hochverling wurde m der Geisteszu gerprüf werde herigen Verha Verdacht aufg nicht normal modernsten M suchung ist j daß sein Gehir